

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Wilhelm Lebysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

†† Grünberg, 7. April. In voriger Nr. d. Bl. sprachen wir die Ansicht aus, daß die Erhaltung des Friedens fast gänzlich gesichert sei. Den neuesten Nachrichten zufolge aber sieht es am politischen Himmel doch nicht so rosenroth aus, als wir glaubten. Wenigstens scheinen unsere offiziösen Regierungs-Organen von den Erklärungen Österreichs durchaus noch nicht befriedigt, sprechen noch immer von den fortduernden Rüstungen dieses Staates und suchen darin eine Rechtsfertigung für unsere noch nicht aufgehobene Kriegsbereitschaft, denn wenn auch einzelne Divisionen die Pferde-Einkäufe aufgehoben und die eingezogenen Reserven entlassen haben, so verminnt man doch von anderen Orten her das Gegenteil; ja, aus der Festung Cosel wird sogar das Unglaubliche berichtet, daß die dortige Commandantur die Einwohner aufgesondert habe, sich für 6 Monate mit Lebensmitteln zu versehen, widrigenfalls sie die Stadt zu verlassen, oder sich die Folgen selbst zuzuschreiben hätten. Hoffentlich aber wird diese Anordnung, wie so manche andere, höheren Orts aufgehoben werden. Wir wiederholen, daß es uns durchaus nicht möglich ist, an einen Bruderkrieg zwischen Österreich und Preußen zu glauben, der Deutschland unter allen Umständen an den Rand des Verderbens führen müßte.

Politische Umschau.

— Ueber den Stand der Unterhandlungen zwischen Preußen und Österreich liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. Während der „Bresl. Ztg.“ gemeldet wird, daß ein kürzlich eingegangenes Schreiben des Kaisers Franz Joseph an den König Wilhelm einfach ein Gratulationsschreiben sein soll, berichtet die offiziöse wiener „Debatte“, daß dasselbe in sehr freundlichem Tone gehalten sei und alle bisherigen Zeitungsnachrichten über Rüstungen &c. erledigte. Die „Debatte“ hofft, daß durch den persönlichen Verkehr der Monarchen alle Differenzen ausgeglichen werden dürften, die durch übereifrigre Hände geschaffen worden seien. Daß diese Nachricht nicht richtig ist, geht aus einer Mittheilung aus Breslau hervor, welche die in größerem Maßstabe fortduernden Rüstungen bestätigt und ebenso wird der „Kob. Ztg.“ gemeldet, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht begründet, und daß die Mobilmachung der preuß. Armee in Kürze zu erwarten sei. Ebenso schreibt ein offiziöser Korrespondent des „Fr. Z.“ daß Preußen Bedacht nehme, „anderweite Verbindungen“ zu befestigen. Österreich hießt, so schreibt er, die Freundschaft Preußens für zu kostspielig und es hat sie zurückgewiesen: es wird nun wohl die Folgen seiner Gegnerschaft fühlen müssen, wenn auch vorläufig nur auf diplomatischem Felde. Durch all diese Mittheilungen werden die offiziösen Nachrichten aus Wien vom 2. d. M., welche friedlich lauteten, überholt, und dürfte die Spannung noch in unverändertem Maße fortduern. Natürlich bewegt sich im Augenblick der ganze Kampf noch auf diplomatischem Felde, und ob er schließlich eine Wendung nimmt, welche die jetzigen Rüstungen als nothwendig erweist, das möchten wir stark bezweifeln. Zum Schluß wollen wir noch

eine Nachricht der „Br. Ztg.“ erwähnen, welche Preußen Österreich eine Entschädigung von 50 Mill. anbietet, und Österreich dieses Anreben ablehnen läßt.

— Die in den westlichen Provinzen angeregte Idee, aus allen Theilen der Monarchie und unter Beteiligung aller Kreise direkte Bitten an den König um Erhaltung des Friedens zu richten, findet, wie die „B. M.-Z.“ schreibt, in Berlin sehr lebhaften Aufhang und wird schon in kurzer Zeit zur Ausführung kommen. Am Rhein sind übrigens auch die sogenannten „Conservativen“ so entschieden gegen den Krieg, daß sie sich einem solchen Schritt wahrscheinlich anschließen würden.

— Berlin. Mehrere Abgeordnete des linken Centrums, die Staatsbeamte sind, sollen beabsichtigen, eine Wiederwahl abzulehnen. Es ist dringend zu wünschen, daß die betreffenden Abgeordneten ihren Entschluß bald kundgeben, damit die Aufführung von Ersatzmännern rechtzeitig geschehen kann. Für die feudalen Anschauungen über die Bedeutung der Neuwahlen ist ein Artikel in dem „Volksbl. für St. und L.“ (demselben Blatte, in dem Leo seine „Ganaille der materiellen Interessen“, „scrupelloses Gesindel“ u. s. w. abgelagert hat) bezeichnend. Das Blatt erklärt die Wiederwahl der bisherigen Majorität des Abgeordnetenhauses als den Ausdruck des Volkswunsches, die gegenwärtige Verfassung des Landes abzustossen. Denn, so wird demonstriert, mit der Verfassung läßt sich nur regieren, wenn im Abgeordnetenhouse die Feudale die Majorität haben. Wählt also das Volk liberale Abgeordnete, so sagt es damit: „Wir wollen keine Verfassung!“ Das „Volksbl.“ zweifelt nicht, daß der König diesem Volkswunsche nachkommen werde. Andere Leute zweifeln sehr daran.

— Am 24. März ist der Landgraf Ferdinand von Homburg im Alter von 83 Jahren gestorben. — Die Zahl der deutschen Kleinstaaten wird dadurch um einen verminderd, da der Landgraf ohne Leibeserben gestorben ist und sein Ländchen — gemeinlich „Spielstaat“ genannt — an Hessen-Darmstadt fällt. Vor längerer Zeit ging das Gerücht, der Großherzog von Darmstadt werde die Landgrafschaft seinem Lande nicht einverleiben, sondern dieselbe in Personal-Union beherrschen, und zwar zu dem Zwecke, damit die Spielbank in Homburg erhalten bleibe; denn die darmstädtischen Gesetze verbieten die Glücksspiele auf das Strengste. — Bemerkt sei noch, daß Homburg der einzige deutsche Staat ist, welcher trotz Art. 13 der Bundesakte keine Verfassung besitzt; das Bank-Reglement wurde für völlig ausreichend gehalten.

— Hannover, 28. März. Der größte Industrielle unseres Landes, Herr Georg Egestorff, welcher die Pariser Industrie-Ausstellung mit Lokomotiven und Maschinen beschicken wollte, hat der „Ztg. f. Nord.“ zufolge seine Verheiligung zurückgezogen, weil er in der Ernennung eines Kindes zum Präsidenten der Ausstellung eine Behandlung erblickte, welche Männer von Selbstachtung weder sich, noch ihrem Stande bieten lassen dürfen. Herr Egestorff hat seinen Entschluß dem hiesigen Comité angezeigt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

?? Grünberg, 7. April. Am 31. März erließ die Kgl. Regierung zu Liegnitz eine Verfügung, daß den Redaktionen der Lokalblätter jede Mitteilung über militärische Maßregeln unserer Regierung untersagt sei. — Diese Verfügung wurde am ersten Feiertage (1. April) der Redaktion d. Bl. zur Unterschrift vorgelegt; seitdem soll, wie Nachrichten aus Berlin und Breslau mittheilen, seitens des Ministeriums das betreffende Verbot, als auf einem Missverständniß beruhend, aufgehoben werden sein. Diese Aufhebung aber ist bis heute, am 7 April von Seiten des hiesigen Kgl. Landratsamtes der Redaktion d. Bl. noch nicht mitgetheilt worden.

* Gaskalender. Am 8. von $7\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$, am 9. von von $7\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{4}$, am 10 von $7\frac{3}{4}$ bis 3, vom 11. bis 16. von $7\frac{3}{4}$ bis $3\frac{3}{4}$, am 17. von 8 bis $3\frac{3}{4}$, am 18. von 8 bis $3\frac{1}{2}$, am 19. von 11 bis $3\frac{1}{2}$, am 20. von 12 bis $3\frac{1}{2}$, am 21. von $12\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$, am 22. von 1 bis $3\frac{1}{2}$, am 23. von $1\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Schwurgerichts-Verhandlungen

Bei der am 9. April d. J. Vormittags 9 Uhr beginnenden Schwurgerichts-Sitzung gelangen nach dem Anschlage folgende Anklageten zur Verhandlung:

Montag am 9. April er. wider: Den Arbeiter Koscholke aus Milzig und den Tischlermeister Herzberg aus Tschirndorf wegen schweren Diebstahls im Rückfall, den Gärtner und Bäcker Hülle aus Nieder-Briesnitz wegen wissentl. Meineides.

Dienstag am 10. April er. wider: Den Arbeiter Elbinski von hier wegen schweren Diebstahls im Rückfall, den Schmiedegesellen Peschmann aus Alt-Kleppen wegen vorjährlicher Brandstiftung und den Arbeiter Reiche aus Beuthen wegen schweren Diebstahls im Rückfall und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Mittwoch am 11. April er. wider: Den Müllermeister Busch aus Polnisch-Tarnau wegen Urkundenfälschung, den Schuhmachermeister Hauffmann aus Beuthen a. O. wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, sowie den Arbeiter Barth aus Neustädtel und den Arbeiter Hoff aus den Buschhäusern bei Großenborau wegen schweren Diebstahls im Rückfall.

Donnerstag am 12. April er. wider: Den Arbeiter Trogisch und die Ackerbürger Brose und Schubert, sämtlich aus Beuthen a. O. wegen wiederholten schweren Diebstahls und resp. Hehlerei.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerer-Oderwald Sawa-der Revier, im Rostaken-District:

60 Stück	rüstern Stammholz,
105	Stangen,
3	birken Stammholz,
405	Stangen,
11	erlen Stammholz,
93	Schuppenhölzer

meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 2. April 1866.

Der Magistrat.

Das der Frau Ritterguts-pächter Weidner gehörige, zu Schweinitz I. Antheils belegene herrschaftliche Wohnhaus, bestehend aus 2 Stockwerken mit Thurm und Balkon, 9 heizbaren Piècen mit Saal, ist, nebst Stallung für 4 Pferde, 3 Kühe, 4 Schweine, Tauben- und Hühnerhaus, Scheune, Wagenremise, Wasch- und Röllstube, gutem Keller und schönem Obst- und Gemüsegarten von circa 3 Morgen Flächeninhalt, zu vermieten. Nähere Auskunft erhält der Unterzeichnete.

Dr. Horwitz, Rechtsanwalt.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann sich melden bei

W. Hoffmann.

Freitag am 13. April er. wider: Den Kaufmann Fischer aus Freivalda, Kreis Sagan, wegen einfachen Bankerufts und Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder etc.

Vermischtes

— In Magdeburg hatten vor drei Wochen eine Anzahl Personen rohes, trichinenhaltiges Schweinefleisch gegessen und triumphirend in der Zeitung mitgetheilt, daß sie gesund geblieben seien. Jetzt aber meldet die „Magdeburger Zeitung“, daß drei derselben an der Trichinenkrankheit schwer darnieder liegen.

Regenbildung durch starkes Geschützfeuer. Der Amerikaner Lewis theilt folgende Beobachtung mit. Im October 1825 beobachtete ich einen reichlichen Regen unmittelbar nach den Kanonenbeschüssen, welche zur Verbindung des Erie-See's mit dem Hudson abgefeuert wurden. Meiner Ansicht nach steht die Thatache völlig fest, daß das Abfeuern schweren Geschützes in der Nähe eine solche Erstörung herbringt, daß der Wasserdampf der Luft sich sammelt und in meist ungewöhnlicher Menge an denselben oder am folgenden Tage zu Boden fällt. Den ersten Gefechten in dem letzten Kriege zwischen Frankreich, Sardinien und Österreich folgten so bedeutende Regengüsse, daß selbst kleine Flüsse unpassierbar wurden, und während der großen Schlacht von Solferino erhob sich ein so furchtbare Gewitter, daß dieselbe unterbrochen wurde. Im Juli 1862 bestanden Mac Clellans Truppen am oberen Potomac vier verschiedene Gefechte; an eben so vielen Tagen und vor Ende eines jeden Tages trat heftiger Regen ein. Am 21. Juli wurde die große Schlacht am Bull's Run in Virginien geschlagen, und am 22. regnete es den ganzen Tag bis spät in die Nacht. Dasselbe war der Fall in den Befreiungskriegen bei der Schlacht an der Kazbach, bei Leipzig, bei Belle-Alliance etc.

— In das Bureau der Kreis-Ersatz-Commission in Berlin trat ein alter Holzhauer und legte mehrere Zeugen eines Thalerscheins auf den Tisch. Was soll das? fragte einer der Beamten. „Wollen Sie so gut sind!“ antwortete der Holzhauer und zeigte mit vieler Zuversicht auf die Zeugen. „Mein kleinstes Bengel, mit Namen Lude, spielte gestern mit de Miethe und riß mir den Thaler in tausend Stücke und nu wollt ich mir von der Ersatz-Commission en ueien revangiren.“

Sonnenschirme

in neuester Fagon empfing und empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst Reinhold Wahl am Markt.

Hausverkauf.

Das den Walkermeister Kluge'schen Erben gehörige Wohnhaus, in welchem sich ein Keller und 1 Backofen befindet, zu welchem auch eine Scheuer und Stallung für Pferde und Kühe gehört, so wie ein circa 2 Morgen großer angrenzender Acker, soll Donnerstag den 12. April Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Gesucht wird:

Ein Grünberger, der wirklich geglaubt hat, daß die bei Herrn Weiß zur Unterschrift ausliegende Adresse nicht im conservativen Sinne abgefaßt ist.

Belohnung: ein abgeragener Loyalitäts-Frack.

Billige El. Fettheringe, sowie Voll-Heringe (zum Marinieren) empfiehlt

Gustav Sander,
Berliner Str. u. im gr. Baum.

Clara Rothe, Carl Kluge,

Verlobte.

Grünberg u. Sorau N./L., den 4. April 1866.

Strohhüte

in den neuesten gutkleidenden Färons für Damen, Mädchen und Knaben, so wie moderne Knaben-Mützen in Stroh erhielt und empfiehlt zu wirklich billigen Preisen C. Krüger.

Dienstag Kalk am Oden. Grünwald.

Fr. Emmenthaler Schweizerkäse, sowie den beliebten

Holmer Sahnekäse empfiehlt in frischer Zusendung

Gustav Sander.

Die Kartoffelbeete werden Sonntag Nachmittag 1 Uhr abgegeben.

Fleischer F. Sommer.

Kartoffelbeete sind noch zu haben bei

Gustav Angermann, an der engen Gasse.



Die Dachpappen-Fabrik in Guben

von J. Umlauf. Schiefer- und Ziegeldeckermeister,

empfiehlt sich zur Ausführung von **Cement-, Asphalt-, Stein-Pappen-, Holz-Cement, Schiefer- und Ziegel-Bedachungen**, wie auch zur Legung von **Asphaltböden und Asphalt-Isolierschichten**.

Eine 25jährige Erfahrung, als Besitzer gleicher Institute zu Neustadt-Ebw. und Belgard macht es mir möglich, jeder Anforderung zu entsprechen und bei billigsten Preisen prompte und zweckentsprechende Ausführung unter Garantie der Güte zuzusichern. Alle Materialien, als: **Pappen, Asphalt, Theer, Pech, Nägel, Dachlack** sind bei billigsten Preisen abzugeben.

Briefe und Anfragen pr. Adresse: **A. Fischer**, Neustadt 852, zu Guben.

Gelder werden zur zeitgemäßen Verzinsung täglich in den üblichen Geschäfts-Stunden an meiner Kasse angenommen und darüber Gutschriften-Scheine ertheilt. — **Glogau, April 1866.**

H. M. Fliesbach's Wwe.
Bankgeschäft.

Die Redaktion des hies. Kreisblattes macht sich in ihrer neuesten Nummer Skrupel über die Verwendung des Nationalfonds und benutzt dazu eine Mittheilung des jedenfalls reaktionären „Beobachters an der Elbe“, nach welcher ein großer Theil des Nationalfonds für Zeitungs-Cautionen verausgabt worden sei. Sie vergibt dabei, daß bei Einführung der Cautionen die reaktionäre Partei ein dem Grünberger Kreisblatte sehr nahestehendes Organ durch Gewährung der Caution ebenfalls unterstützt hat, dann aber, und das ist die nächste Frage, die sich uns aufdrängt, wie viel hat wohl die Redaktion des Grünberger Kreis- und Intelligenzblattes zum Nationalfonds beigesteuert, um die Berechtigung zu haben, darüber mitzusprechen zu dürfen? — Wer einem gewissen Prozesse hier in Sachen des Nationalfonds beigewohnt und die Auslassungen des Redakteurs des hiesigen Kreisblattes mit angehört hat, wird diese Berechtigung jedenfalls in Zweifel ziehen müssen.

Alte Hüte werden auch dieses Jahr wieder schnell und sauber gewaschen, gefärbt und modernisiert und aufs Billigste berechnet von

Agnes Haack, Niederstraße.

Gleichzeitig offerieren wir einem hochgeehrten Publikum unser Lager selbstgefertigter Strohhüte in allen beliebigen Facons und es werden Bestellungen auf größere Parthien von hier so wie von außerhalb prompt und reell ausgeführt von

Geschwister Haack.

Schultaschen und Federkästen, Schreib- und Zeichnungsbücher und sonstige Schulrequisiten in großer Auswahl empfiehlt

A. Werther, Buchbinder,
Berliner Straße 3 am Oberthor.

Morgen Kalk am Osen. Grienzen sen.

Albert,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Gegründet 1838.

Grundkapital **3,500,000** Uhr.

Hierdurch bringe ich zur Anzeige, daß dem Herrn G. Hugo Hentschel in Grünberg die Haupt-Agentur für den dortigen Bezirk übertragen worden ist.

Albert Kauffmann.

General-Agent.

Die größte Auswahl feinster goldener und silberner Uhren und Cylinder-Uhren für Damen und Herren, Regulatoren, Stuhluhren, Nachtuhren, Nippuhren, schwarzwalder Wanduhren in den neuesten Mustern empfiehlt unter einjähriger Garantie des Richtiggehens, zu äußerst billigen Preisen.

Unter Garantie echt goldene und silberne Herren- und Damenketten, sowie alle andern Herren- und Damenschmucksachen in größter Auswahl zum billigsten Fabrikpreise.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str. Nr. 50, vis-à-vis d. Schw. Adler.

Sonnenschirme (En deux cas)

empfing und empfiehlt in schönster Wahl billig

Tr. Hartmann, Breite Straße.

Dem Herrn **Hech. Peltner** in Grünberg habe ich ein Depot meiner neuen **Wiener Gas-Regulatoren** übertragen und bitte die geehrten Gas-Consumenten, ihre Bestellungen gefl. dort abgeben zu wollen.

Wien, im März 1866.

F. O. L. Heinrich.

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube mir, mich zur Anbringung obiger Regulatoren den geehrten Consumenten bestens zu empfehlen.

Unteste über wirkliche Gasersparnis durch diese Regulatoren von Königlichen Beamten, so wie von Privatpersonen liegen bei Unterzeichnetem zur geselligen Einsicht bereit.

A. H. Peltner,
Schlosser-Meister.

Mein wohlgeführtes Lager von **Damen- und Herren-Strohhüten** neuester Facon in feinem Brüsseler-, Italiener- und englischen Geslecht, mit und ohne Garnirung, halte ich einem hochgeehrten Publikum unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Hüte zum Waschen und Modernisiren nehme noch fortwährend an.
Ottolie Wahl am Markt.

Im Königssaale.
Heute Sonntag
Tanz-Musik
bei **H. Künzel.**

Heute Sonntag
TANZ-MUSIK
bei **G. Dullin.**

Schießhaus.
Montag (Drausche) **Ball-Musik.**
F. Theile.

Zum Drausche-Markt wird in einer dazu erbauten Bude auf dem Schießhausplatze **Fräulein di Oliva**, die kolossale Schweizer-Riesendame, zu sehen sein, wobei sie sich in jeder Vorstellung in ihren Nationalgesängen produciren wird.

Dienstag große Vorstellung von Bergmann's

Affentheater

im Schießhaussaale, ausgeführt von gut dressirten Affen, Hunden und kleinen japanischen Pferden.

Anfang 7½ Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3 Sgr. und 3. Platz 2 Sgr. Kinder in Begleitung zahlen die Hälfte.

Hierzu laden ergebenst ein

C. Bergmann.

Die erwartete Sendung

Potsdamer Stangenbier
ist eingetroffen.

Hermann Neubelt.

Soeben empfing ich eine Sendung
seinen echten Ungar-Wein

— herb und süß —

und empfehle denselben, so wie mein Lager
seiner Rhein- u. Bordeaux-
Weine.

Gustav Sander,
Berliner Straße,

Täglichfrischen Quarkkuchen
und Mohnstreuzeln à St. 1 Sgr. in ganz
vorzüglicher Güte empfiehlt

D. Bierbaum.

Die von dem Wagenbauer Herrn
Hänsch bei mir innehabende Wohnung
ist zum 1. Juli c. anderweit zu vermieten.
Schneider, breite Straße.

Bickelfelle
kaufst und zahlst die höchsten Preise
Marcus
unterm Rathshurm.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.

Echt Culmbacher und echt Bodenbacher
Bier stets frisch vom Fass bei **Otto Bierbaum.**

Mein reichhaltiges Lager fertiger Frühjahrs- und Sommer-Paletots, Röcke, Beinkleider und Westen, wie mein Lager von Knaben-Anzügen empfehle zu soliden Preisen.

J. Horowitz am Markt.

Zauber-Photographie,

Das Neueste der Saison empfing und empfiehlt

Reinhold Wahl am Markt.

Mein Haus mit eingerichteter
Bäckerei am Markt, seiner Lage
wegen auch zu jedem Geschäft
sich eignend, ist sofort zu verkaufen.

Woriz Mohr, Bäckermeister.

Derjenige Herr, welcher am zweiten Feiertage in der Dehmel'schen Weinstube seinen neuen Hut gegen einen alten Hut umgetauscht hat, wolle sich in der Exped. d. Bl. melden.

Fertige Särge
vom billigsten bis zum eichenen Grufstarg sind siets vorrätig beim

Tischler Sucker
an der Burg

Adressen

unterschreiben — das ist nun ein überwundener Standpunkt. Wer ein richtiger Patriot ist, überbringt jetzt dem Könige, statt seiner Unterschrift, eine Kanone, und wenn sie aus Sebastopol geholt werden müßte! —

2. Aufl. **Kochbuch.** 10 Sgr.

316 Seiten gebdn. neu

Haushaltungsbuch.

Anleitung zur Bereitung seiner und gewöhnlicher Speisen und Getränke.

Von Clementine Wirths. 2. Aufl.

316 Seiten gebdn. neu. 10 Sgr.

Vorrätig bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Ein schwarzer Schleier ist gefunden worden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einen Weintrug wünscht zu kaufen **C. W. Hempel.**

Maulbeer-Pflanzen von verschiedenen Jahrgängen und den besten Sorten sind zu haben

Niederthorstraße Nr. 22.

Bon

Sahnen-Käse,

bekannter Qualität, empfange fortwährend frische Zusendungen und empfehle davon.

Julius Peltner.

Ein Mahagoni-Flügel von gutem Ton und Zustand ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Maugstberger Weiß- und Rothwein a Quart 6 Sgr. 6 Pf. beim

Böttcher Tölt, Fleischerstraße.

Weinausschank bei:
Schuhmacher Jacob, Berl. Str. 63r 7 sg.
Gerber Mentler 63r 7 sg.
Wittwe Puschel, Gartenstr. 63r 7 sg.
E. Regel, 63r Weißw. 7 sg.

Rückas, Silberberg, W.-u. R.-W., 7 sg.
Schaffran hinter d. Burg, 63r 6 sg.
Schmidt Stolpe b. gr. Baum, 63r 7 sg.
A. Theile, 63r 7 sg.

Schuhmacher Leichert, Niederstr. 63r 7 sg.
Wittfrau Wehlaß, Hintergasse, 63r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 16. März: Erb- und Gerichtsschulz L. Schulz in Sawade eine T., Selma Ottilie Bertha. — Erscholtisiebes. J. C. Becker in Sawade ein S., Joh. Bernhard. — Den 21. Schmidemstr. J. C. E. Vorwerk eine T., Anna Ottilie Erdmunde. — Den 22. Stellmacherstr. G. W. B. Maser eine T., Wilhelmine Clara. — Den 23. Berghäuer J. J. Tiege in Heinersdorf eine T., Maria Louise. — Den 24. Luchmachers. G. R. J. Kägel ein S., Fried Robert Emil. Fabrikarb. J. J. Gerlach ein S., Ad. Wilh. Ferdinand. — Den 25. Tischlerstr. U. F. Sinner ein S., Friedrich Carl. — Den 29. Fabrikarb. G. F. Lierisch eine T., totgeboren.

Getraute.

Den 3. April: Kfm. u. Zuckfabrik. G. Ad. U. Göze mit Igfr. Ernestine Agnes Franziska Neder. Böttcherstr. J. F. Knauer aus Breslau mit Igfr. Joh. Louise Henriette Tiez aus Heinersdorf.

Gestorbene.

Den 31. März: Des Luchmachers. G. H. Schütze Tochter, Marie Auguste, 3 M. 7 T. (Schlagfluss). Des verst. Häusler G. Kube in Sawade Wittwe, Anna Rosina geb. Schreit, 71 J. 5 M. 10 T. (Alterschwäche). Papiermachers. Carl. Aug. Ferd. Mampel in Krampe, 45 J. 11 M. 28 T. (Abzehrung). — Den 2. April: Des verst. Luchmachers. G. Hoffmann Witwe, Johanna Christiane geb. Mannigel, 74 J. 4 M. 10 T. (Gehirnleiden). — Den 3. Des Postillon G. A. Gürke Tochter, Ernestine Auguste, 28 T. (Schlagfluss). — Den 4. Häusler Gottfried Schulz gen. Schreit in Sawade, 81 J. 2 M. 3 T. (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Quasimodogeniti.)

Vormittagspred.: Herr Kreis-Bitar Gramsch. Um 11 Uhr Confirmation Herr Pastor Müller. Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 28.

Ein Schreiber.

Erzählung von Bernard Wörner.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein!“ wehrte der Commisionär mit Hand und Wort, „keine Füchslein, sondern den Werth in klingender Münze. Raum aus dem Hause, zerschlagen Sie die blanken Fürstenköpfe in elende Scheidemünze, während sie sich bei mir warm betten und ihre Brüder sammeln.“

Mit diesen Worten öffnete Stillkraut die Commode und ließ ein Nöllchen Geld in die Hand seines Freundes gleiten.

„Sobald ich mein Ziel erreiche,“ versicherte der junge Mann, während ein leichtes Noth seine bleichen Wangen überflog, „so werden Sie gewiß seben, Herr Stillkraut, daß mein ...“

„Kein Wort mehr!“ gebot dieser entschieden. „Ich kenne Sie und Sie kennen Ihren Credit bei mir. Sie können ihn erspähen, bis bessere Zeiten kommen, und werden von mir wenigstens niemals gedrängt werden.“

Nohn schied mit herzlichem Danke. Trobbewegt eilte er des Abends nach vollbrachtem Dienste heimwärts, und schüttelte, ohne eine Silbe zu sprechen, alles Geld seiner kranken Frau, die noch auf ihrem Platze saß, in den Schoß, daß es lustig klang und einen lichten Freudenstrahl in ihre harten Züge zauberte.

Mit einem Male ward Leben in der kleinen Wohnung. Frau Cresenz verließ ihren Stuhl und commandirte, die älteren Kinder flögen fort und kamen wieder, das Feuer knisterte und prasselte im Kamin, der Tisch wurde gedeckt, und die Mutter selbst trug ein reichliches Mahl auf, wie es diese Wände seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatten.

Der Vater sah dem Eifer und unvergleichlichen Appetit der Seinen mit stillem Vergnügen zu. Er selbst konnte nichts genießen und zog sich unbemerkt in sein stilles Heiligthum zurück. —

3.

Das sind harte Tage, die man als Supplikant, sobald einmal das Bettgesuch vom Stapel gelassen ist, in zweifelhafter Erwartung einer noch zweifelhafteren Anstellung hinbringt. Bangen und Hoffen zeichnen den aufgeregten Geist, tausend quälende Zweifel und Bedenken, mutloses Harren, selten durchleuchtet von einem schwachen Hoffnungsschimmer, und das ungünstige Verlangen nach endlicher Entscheidung machen die Stunden zu Tagen, die Tage zur Ewigkeit. Da und dort tauchen Privatnachrichten auf. Bandremde Namen werden dabei genannt, und unser Herz zieht sich krampfhaft zusammen. Mutwillige Spötter, die sich das Unsehen von „Eingeweihen“ zu geben wissen, und herzlose Nelder leihen der Fama bereitwillig ihre Dienste, und rapportiren als blanke Münze vage Gerüchte, die von uns gierig aufgesetzt werden, die aber von Allem eher als von unserer Person erzählen. Man stellt sich stark, man hört sie schweinbar mit Gleichmuth an, während schneidender Schmerz die Brust durchzieht und man den Colporteur für seine freundlichen Mittheilungen zu Boden schlagen möchte.

Eugen Nohn mußte alle diese Anstellungsstadien, die Folter beständiger Angst und Sehnsucht, den Wechsel zündender Hoffnung und tiefster Niedergeschlagenheit durchkämpfen. Sein Name nämlich und jene seiner Collegen von demselben Gerichte wurden im Laufe der Tage von Niemand genannt, wenn auch die mutmachliche Liste der Glücklichen, der Tarbeamten in spe,

noch so verschieden und umfassend lautete. Manchmal freilich hauften die Leidensgefährten im Vertrauen auf das Amtsgeheimnis all' ihre Hoffnung gerade auf dieses Nichtnennen, um sich im nächsten Momente wieder um so kleinmütiger unter das unsichtbare Damoclesschwert der Entscheidung zu beugen. Der Herr Registratur und die drei anderen Mitbewerber zählten jeden Tag im stillen Selbsttroste ihre Protectoren nach, während Nohn, welcher sich dieser unschätzbaren Hilfstruppen nicht erfreute, sich auf das schwache Rohr seiner langjährigen Dienstleistungen stützte.

Eugen Nohn hatte, wie man sagt, eine unruhige Nacht verbracht. Schwere Träume störten seinen Schlaf und ließen ihn mehrmals erschreckt vom Lager auffahren. Noch am frühen Morgen, als die Strahlen der Sonne längst die Kreuze und Bogen der Grabsteine mit goldenem Schimmer umsäunten und in seine verhängten Fenster blitzten und die munteren Rothkehlchen ihm vergeblich ihr freundlich lockendes „Zisch - zisch!“ zuriefen, sah er sich in einem feuchten, dämmrigen Kerker, dessen Fußboden sich lautlos hob, während die Decke sich stetig senkte. Enger und enger wurde der Raum. Er stemmte die Füße auf den Boden, beide Hände in die Höhe und rang mit aller Kraft. Vergebens! Boden und Decke rückten, von einer unsichtbaren Macht getrieben, sich immer näher, sie preßten ihn zusammen. Der Athem ging ihm aus, er hörte das Krachen seiner Knochen und — erwachte mit lautem Stöhnen, den kalten Augenschweiß auf der Stirn. Der Träumer sah sich bestürzt um und atmete froh auf, als er die Wände seines Stübchens erkannte und sie so ruhig und fest dastehen sah.

Die düsteren Bilder der Nacht pflanzten sich auf den Tag fort. Langsam schlich Nohn das Trottoir entlang nach seinem Bureau. Das helle Tageslicht, die glänzenden Sonnenstrahlen, das geschäftige Treiben der Leute genirte ihn. Er senkte den Blick zu Boden und trudelte sein Fuß über die Steine. Gleich der Schwüle, die Gewittern vorangeht, umfangt ihn eine drückende, unerklärliche Stimmung. Er hätte tief aufseufzen mögen und wußte nicht, warum; es lastete ihm mit Gentnerschwere auf dem Herzen, ohne daß er's enträtseln konnte.

Gedrückt betrat Nohn das „Reich der Sporteln,“ wie er manchmal seine Schreibstube nannte, stellte den Hut vorsichtig auf ein weißes Blatt Papier, streifte die blauen Schreibärmel an die Arme und griff mechanisch nach dem Staubbesen, wie er jeden Tag zu thun pflegte. Er blies und lehrte geschäftig da und dort, um wenigstens das Plätzchen, wo er saß, seinen Pult und Tisch gegen den siegreich vordringenden, unüberwindlichen Staub zu vertheidigen, der selbst seine beiden Füschen am Fenster mit einer weißen Schicht überzogen hatte. Zum Schlusse schlug er, wie um seiner gedrückten Stimmung Lust zu machen und sich selbst zu ermutigen, mit der Rehseite des Besens auf einen Stoß alter Acten, der noch vom vorigen Tage dalag, daß es laut drohte. Wehe dem Armen! Eine dicke Staubwolke wirbelte zornig empor, tanzte und wogte im Sonnenstrahl und drohte Alles zu verbüllen. Der Attentäter bereute seinen unüberlegten Angriff zu spät.

Das ist nicht der grobkörnige Chausseestaub, der dem Wandrer in das Gesicht fliegt, nicht der trockene Staub des Felses, welchen ein leichter Regen tilgt, nicht der flockige Staub des behaglichen Wohnzimmers, welchem die Magd allmorgentlich mit Wasser und Wischer steuert, nicht der heiße Staub der Wüste, den der Samum packt und in die Luft wirbelt. Nein! Dieser Staub ist ein feiner, flüchtiger, ein präparirter und unsiegbarer, es ist — ein Culturstaub. Dieser Staub ist das

unscheinbare und doch das stärkste Bindemittel im Amte. Er schlingt um Alles, was dem Dienste geweiht ist, das unzerreißbare Band des stillen Einverständnisses und Sichgenügens. Er kommt nicht zur Thüre und nicht zum Fenster herein — das Bureau selbst ist seine Geburtsstätte. Er wird im Amte, gewiss vermehrt aus sich selbst, gezeugt. Die Acten sind seine Wiege, die Acten sind seine Heimath und sein Horst. Hier entpuppt und vermehrt er sich, ruht behaglich auf ihren Deckeln und schiebt seine Pioniere in sie hinein. Die vergilbten Blätter, welche der Bureauamann und der Gelehrte mühsam durchforchten, — sie sind sein Werk. Und wer es wagen sollte, ihn aus seinem Heimgarten zu vertreiben, wird an dem Brennen seiner Augen, den Zähnen und Husten seiner trocknen Brust bald genug fühlen, daß er es mit einem starken, grausamen und unüberwindlichen Feinde zu thun hat.

Während noch Rohn dem Ausbreiten des rebellischen Staubes zusah, wurde seine Thüre heftig aufgestoßen, ein kleiner, kahlköpfiger Herr stürmte herein, das volle Gesicht vor Aufregung glühend, die große Messingbrille auf der äußersten Grenze der breiten Nasenspitze. „Da — da steht er und träumt!“ rief der kleine Mann heftig und streckte die zitternden Hände vor sich hin. „Wissen Sie es denn noch nicht? Sie haben ausgesportet und ich — ich hab' ausregistriert! Ein fremder Schnappahn, eine ganzlich unbekannte Finanzgröße, der Privatselkretär von dem und dem gnädigen Herrn ist an diesem Gerichte Taxbeamter geworden. Wir sind durchgefassen, insgesamt durchgeflossen! Das haben wir der ‚tadellosen Aufführung‘ dieser sauberen Qualifikation des Herrn Amtsvorstandes, zu danken. Mein Freund Kurz schreibt mir, daß ihm der Referent offen erklärte, unsere schlecht qualifizierten Gesuche ad acta legem zu müssen, wenn er nicht gegen die zahllos vorliegenden, vorzüglichen Qualifikationen ein himmelschreiendes Unrecht begehen wollte. Da haben Sie's nun! Aber ich — ich lasse mir das nicht gefallen. Ich protestiere, ich gehe an's Ministerium, ich appelliere bis zum König.“

Mit diesen Worten schwang der kahlköpfige Herr wieder zur Thüre hinaus, um mit derselben Behemmen in ein anderes Zimmer zu brechen und einem andern Unglücksgefährten seine Höbungsliste zu bringen.

Rohn stand einige Zeit starr, regungslos, wie eine Marmonstatue. Endlich fuhr er sich langsam mit der Hand über die Stirn, um den wüsten Traum zu verscheuchen. Er trat zögernd an sein Pult, als gehöre er nicht mehr an diesen Platz, er langte mechanisch nach der Feder und sah mit scheuen Blicken auf sie und sein Journal. Die Zahlen und Buchstaben tanzten vor seinen Augen. „Immer und immer Privatnachrichten,“ hauchte er vor sich hin, den letzten Hoffnungsstrahl erhaschend. „Es kann nicht sein. Ich will zuwarten, ich muß es schwarz auf weiß.“

Die Thüre öffnete sich abermals, und der krause Wollkopf eines Laufbüroschen schwang sich mit der lakonischen Meldung durch die Dosegnung: „Zu Seiner Gnaden dem Herrn Landrichter!“ — und verschwand wieder.

Der Scribe zuckte zusammen. Eine düstere Ahnung sagte ihm, was bevorstand. Sein Blut kreiste rascher, drängte im Sturmlauf beklemmend nach seinem Herzen, seine Kniee wankten, als er dem Rufe des Boten folgte.

Der erste Gegenstand, auf welchen beim Eintritte in das Bureau des Herrn Landrichters der Blick des Scribes fiel, war ein blonder Herr, welchen er im Laufe der zwei letzten Tage wiederholt von seinem Fenster aus beobachtet hatte. Der junge Mann mit dem Augenzwicker und dem zierlich gedrehten Schnurrbärtchen, welcher das Amtshaus jedes Mal so scharf und auffallend fixierte, hatte also doch etwas in dem Gerichte zu suchen gehabt, und nur den rechten Zeitpunkt erwartet. Er lehnte nachlässig, mit gefreuzten Armen am Tische des Gerichtsvorstandes, wie etwa ein langjähriger Freund desselben, und musterte

den Schreiber mit halb überlegener, halb gleichgültiger Miene.

Herr Landrichter Nebelthau erwiederte die demütige Verbeugung des Eingetretenen mit einem tiefen Lauté, der die Mitte zwischen Brummen und Räuspern hielt, legte die ernste Amis-miene an und zog die Brauen in finstere Falten. Ohne den Blick nur ein einziges Mal von dem Defrete zu erheben, welches vor ihm auf dem Tische lag, ließ er sich langsam und feierlich also vernehmen: „Durch die Gnade unseres Herrn und Fürsten ist Herr Privatselkretär Hugo von Mylius“ — er machte eine leichte Verbeugung nach dem Genannten — „zum Taxbeamten an diesem Gerichte ernannt worden und bereit, Ange-sichts dieses seinen Dienst zu übernehmen. Sie werden also die Übergabe und zwar ohne Unterbrechung sofort vornehmen. Nachdem aber der Herr Taxbeamte nach seiner eigenen Angabe im Finanzfache seither nicht gearbeitet hat, und um jedwelche Störung im laufenden Dienste zu vermeiden, werden Sie sich für die nächste Zeit mit jeder Aufklärung und sonst nötigen Hilfeleistung bereitwilligst parat halten, und zugleich von Morgen ab, da eine Verminderung des Canzlei-Personals dringend geboten erscheint. Ihren früheren Posten in der Canzlei wieder übernehmen, womit natürlich die seitherige Extra-Gratifikation nicht mehr verbunden sein kann.“

Der Amtsvorstand schwieg, der neue Taxbeamte zuckte spiegelnd mit den Mundwinkeln und der Scribe verbeugte sich, er wußte selbst nicht warum. Jedenfalls sollte es kein Zeichen der Zustimmung und noch weniger des Dankes sein. Ein gemessener Wink der landrichterlichen Hand und er zog sich zurück, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Als Rohn wieder in seine Schreibstube trat, entzog sich ein tiefes, schmerliches Stöhnen seiner Brust und er wand die Hände wie ein Verweisender. Doch im nächsten Moment stand er rubig da. Ein neuer Gedanke schien seine ganze Seele zu erfüllen. Er hob den Blick zum Himmel, und aus den großen Augen brach ein lichter, glänzender Freudenstrahl, der verklärend wie Morgensonnenchein das bleiche Antlitz durchdrang. Es war ein stummer Aufblick des heiligsten Dankes zu Gott, daß er, dem Andringen seines Weibes widerstehend, auch in den schwersten Tagen der Notth keinen Kreuzer aus der ihm anvertrauten Kasse entnommen hatte.

Die Übergabe, welche dem Befehle gemäß ohne Unterbrechung statt fand, dauerte fast bis zum Bureauabschluß am Abend. Um die Mittagsstunde ließ der neue Taxbeamte Imbiß und Wein vom nächsten Gasthause bringen und machte sich eifrig darüber her. Er lud auch den Scribe ein, schenkte ein zweites Glas voll und stieß mit ihm an. Rohn tat Bescheid und nippte, um nicht unhöflich zu erscheinen, aber der Wein brannte wie Feuer auf seinen Lippen, und das scharfe Klingen der Gläser hallte fort in seinen Ohren und weckte ein klappendes Echo in seinem Herzen — es war ja das Grabgeläute seiner letzten Hoffnung. Rohn mußte sich zusammennehmen, um Spottel- und Brandasscuranz-Casse, Protokollspesen und durchlaufende Posten, Stempelvorrath und Paßformularien, Arbeits- und Dienstboten-Bücher, Sparkasse-Einlagen, Collecten-Gelder und wie die Gefalle alle heißen mögen, zu übergeben. Wenn aber nach dem Abschluße und Aufzählen die Zapfen und Münzen jedes Mal auf Kreuzer und Heller stimmten, da sah er wohl einen Augenblick frei und stolz auf, um im nächsten mit einem verhaltenen Seufzer desto mutloser in seinen Zammer zurückzufinden.

Der neue Taxbeamte sah den einzelnen Operationen gleichgültig zu, stieg im Zimmer auf und ab, spottete über die alten, wurmstichigen Kästen und Negale, borgnetzte zum Fenster hinaus nach jeder Dame, die vorüberging, strich, ohne zu controlliren, die aufgezählten Gelder zusammen und schrieb zur Bescheinigung seinen Namen hin, wo immer Rohn's Hand hinzeigte.

(Fortsetzung folgt.)